



Glückwunschkarten zum Geburtstag als Dokumente des Lebenswillens im entmenslichenden Lageralltag. Im Konzentrationslager Erzingen unterm Altrauf entstanden 1944/45 zahlreiche kleine Kunstwerke als Zeichen der Menschlichkeit – hier eine Buntstiftzeichnung des Lagergeländes, gewidmet Bernard Hemmer von seinen holländischen Landsleuten.

Immo Opfermann

Heimat, einmal anders gesehen

Dokumente des Überlebenswillens Geburtstagskarten und Kalender aus dem Konzentrationslager Erzingen

Das KZ Erzingen, ein Lager des Unternehmens «Wüste» für politische NN-Häftlinge (Widerstandskämpfer aus West- und Nordeuropa), trug im «Nummernbuch» des Stammlagers Natzweiler-Struthof als Charakterisierung ein einfaches «E».¹ Es gehörte zu den Schieferwerken und Konzentrationslagern entlang der Bahnlinie zwischen Rottweil und Tübingen, in denen zwischen Spätsommer 1944 und Kriegsende über 12.000 Häftlinge aus schwäbischem Schiefer Öl produzieren mussten, um die prekäre Rohstoffsituation Deutschlands zu entschärfen – 3.500 von ihnen starben in den Lagern unterm Altrauf.

Erzingen war ein Konzentrationslager, das sich in vielem von dem unterscheidet, was gemeinhin beim Begriff «KZ» assoziiert wird. In diesem «Außenkommando» von Natzweiler-Struthof kam Außergewöhnliches zusammen, weil Situationen und Menschen bemerkenswert anders waren. Im Teil einer Baracke wurde ein eigenes Zeichenbüro eingerichtet, da sich die SS in höchstem Maße für Funde aus Alamannengräbern interessierte. Aus diesem Grund ließ sich der «Wehrgeologe» SS-Sturmbann-

fürer Wilhelm Jordan von der Ukraine, wo er im Auftrag Himmlers rücksichtslos Museen und Privatsammlungen nach Artefakten durchkämmte,² nach Erzingen versetzen, um Fundstücke für sich und die SS auszuwerten und an sich zu reißen. Beschäftigt waren im Zeichenbüro der Genter Stadtarchitekt Julien Lievevrouw, Isaak Wirschup, der einzige Jude des Lagers, Mathematiker aus Wilna, und die einzige Frau, die von außerhalb des Lagers täglich zur Arbeit ins Lagerbüro kam, Ingeborg Ziebarth.³ Die Berlinerin, die es nach Bombenangriffen nach Erzingen verschlagen hatte, umging immer wieder die strengen Verbote und schmuggelte im Geheimen Essbares für die Häftlinge ins Lager und Nachrichten heraus.

Es handelte sich also um eine Personenkonstellation, in der Lievevrouw und Wirschup neben ihrer Arbeit als Zeichner der alemannischen *Spangen*, *Fibeln*, *goldene Ringe*, *ein wunderbarer Handspiegel neben bemalten Tonscherben von Krügen und Gefäßen*⁴ auch Portraits und Geburtstagskarten für mitinhafte Leidensgenossen anfertigen konnten, wenn der Chef Jordan nicht anwesend war – etwa Glück-



MUSEUM
INFORMATION
KUNST

ERÖFFNUNG 12. MAI 2013
AM INTERNATIONALEN
MUSEUMSTAG
EBERHARDSTRASSE 1
71634 LUDWIGSBURG
WWW.MIK-LUDWIGSBURG.DE

FEIERN SIE MIT!

LUDWIGSBURG MUSEUM
TOURIST INFORMATION UND TICKET SERVICE
KUNSTVEREIN LUDWIGSBURG
ZICHORIE – KAFFEE UND KULTUR



Giuseppe Verdi
RIGOLETTO

OPERNFESTSPIELE SCHLOSS GLATT, 20. UND 21. JULI 2013

KATHARINA GÖRES Gilda
ADAM KIM Rigoletto
HYUNSEUNG KIM Duca
ANNE MØLLER Gräfin Ceprano/Maddalena
BRYAN BOYCE Monterone/Sparafucile

Inszenierung: CHRISTIAN JERÔME TIMME
Musikalische Leitung: SVEN GNASS

OPEN AIR

MÄNNERCHOR DER
AURELIUS SÄNGERKNABEN CALW



RESIDENZ-ORCHESTER
BADEN-WÜRTTEMBERG



Vorverkauf unter www.reservix.de sowie bei allen
Geschäftsstellen der Schwarzwälder Bote Medienver-
marktung und unter der Ticket Hotline 07423/78790,
sowie bei allen bekannten Vorverkaufsstellen.



Schlösser und Burgen ohne Zahl
Ausblick von der Schwäbischen Alb
14. April bis 13. Oktober 2013
GALERIE ALBSTADT
Städtische Kunstsammlungen
Kirchengaben 11, 72458 Albstadt (Stadtteil Ebingen)
Di - Sa 14 - 17 Uhr, So / Fei 11 - 17 Uhr
www.galerie-albstadt.de

BURGBESICHTIGUNG

Thomas Raschke Rolf Wicker Helm Zirkelbach

Schirmherrschaft durch den Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg Winfried Kretschmann
Wanderausstellung des Kunstpreises des Landespsychiatrietages
so gesehen
Psychiatrieerfahrene aus Baden-Württemberg zeigen künstlerische Arbeiten auf Papier

Württembergisches Psychiatriemuseum
Zwiefalten
1. Mai - 31. August 2013

Die Ausstellung kann werktags von 9-17 Uhr im Verwaltungsgebäude besichtigt werden, an Samstagen, Sonn- und Feiertagen von 10-18 Uhr. Zusätzliche Termine über das Psychiatriemuseum, Tel. 07373/10-3223

LANDES PSYCHIATRIE TAG
AKTION
SCHULE FÜR KUNSTTHERAPIE
LUDWIGSBURG



Die Mitglieder des Zeichenbüros: Isak Wirschup (links), Mathematiker aus Wilna, war einziger Jude des KZ Erzingen; Foto aus den 1980er-Jahren. Julien Lievevrouw (Mitte), Stadtarchitekt von Gent, Belgien, politischer NN-Häftling. Er war bei der Anfertigung von Portraits und Glückwunschkarten der produktivste Künstler; Foto aus den 1960er-Jahren. Ingeborg Ziebarth, Fotografin aus Berlin, angestellt als Sekretärin bei der SS-Schieferöl in Erzingen. Portrait von Isak Wirschup 1944 (Initialen IW).

wunschkarten zu Bernard Hemmers 37., zu Jan Albertus Cletons 31. und zu Dr. Léon Boutbiens 30. Geburtstag. Hier, in diesem Zeichenbüro, entstanden Zeichnungen, kleine Kunstwerke auf Karten und Kalendern, von denen in diesem Beitrag eine kleine Auswahl vorgestellt werden soll. Es sind Dokumente des Überlebenswillens und der Menschlichkeit in Zeiten der Entmenschlichung.

*Glückwunschkarte für Bernard Hemmer –
«Die Freiheit kommt zurück»*

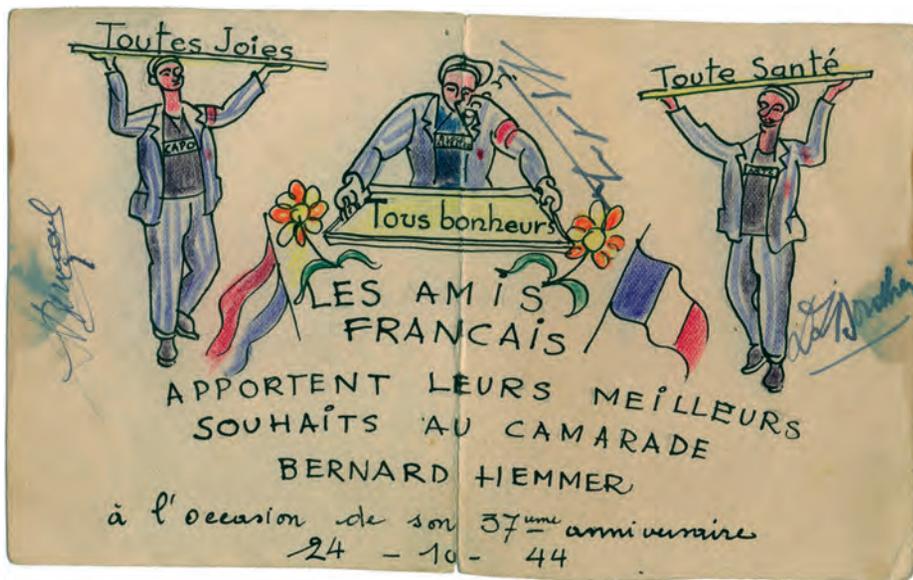
Hinter Stacheldraht gerieten die geheimen Feste und gezeichneten Zueignungen zu Zeichen einer Menschenwürde, die gerade in den widrigen Verhältnissen des Lagerlebens behauptet werden sollte. Stellvertretend für alle anderen soll eine der Glückwunschkarten für Bernard Hemmer vorgestellt werden. Von Beruf war Hemmer, geboren am 24. Oktober 1907, Landwirt in Geesteren auf seinem Hof «de Boschsnieder». Am 22. Februar 1942 wurde er durch einen Angehörigen der «Nationaal-Socialistische(n) Beweging» (NSB) der Niederlande denunziert und danach verhaftet, weil er, so die Anschuldigung, abgestürzten amerikanischen und britischen Fliegern oder Fallschirmspringern geholfen und sie bei Verwandten versteckt habe. Als politischer Häftling zunächst in den niederländischen Gefängnissen und Lagern Amersfoort, Scheveningen und Vught eingesperrt, wurde er in das KZ Neuengamme transportiert, bekam dort die Nummer 21343 und später, diesmal als NN-Häftling, eine weitere für Natzwei-

ler-Struthof – Nr. 17314. Von dort gelangte er im Juni 1944 mit anderen Holländern in das Außenlager Erzingen.

Die Vorderseite der Karte zielt ins Zentrum der Wünsche jedes Häftlings, hier erscheint sie als geballte Gewissheit: *Die Freiheit kommt zurück* – allerdings ohne Zutun des Dargestellten. Dieser singt lauthals mit weit geöffnetem Mund das Freiheitslied in der Sprache des Feindes, wobei «Frei-heit» durch die «langen» Noten und das Intervall besonders hervorgehoben ist, ein Schrei nach Freiheit im 4/4-Takt mit der Zuversicht, dass sie wiederkommt. Die gezeichnete Figur (vorgestellt in einer Zeit ohne Konzentrationslager) mit großem Embonpoint und Doppelkinn hat die Feiertagsweste über die Häft-

*Wehrgeologe
Wilhelm Jordan,
SS-Hauptsturmführer,
SS-Bauleitung
auf den «Wüste»-
Baustellen in
Erzingen,
Leiter der
Grabungen bei
Alamannengräbern,
Chef des
Zeichenbüros.
Foto von
ca. 1942 mit
«Ehrendegen».*



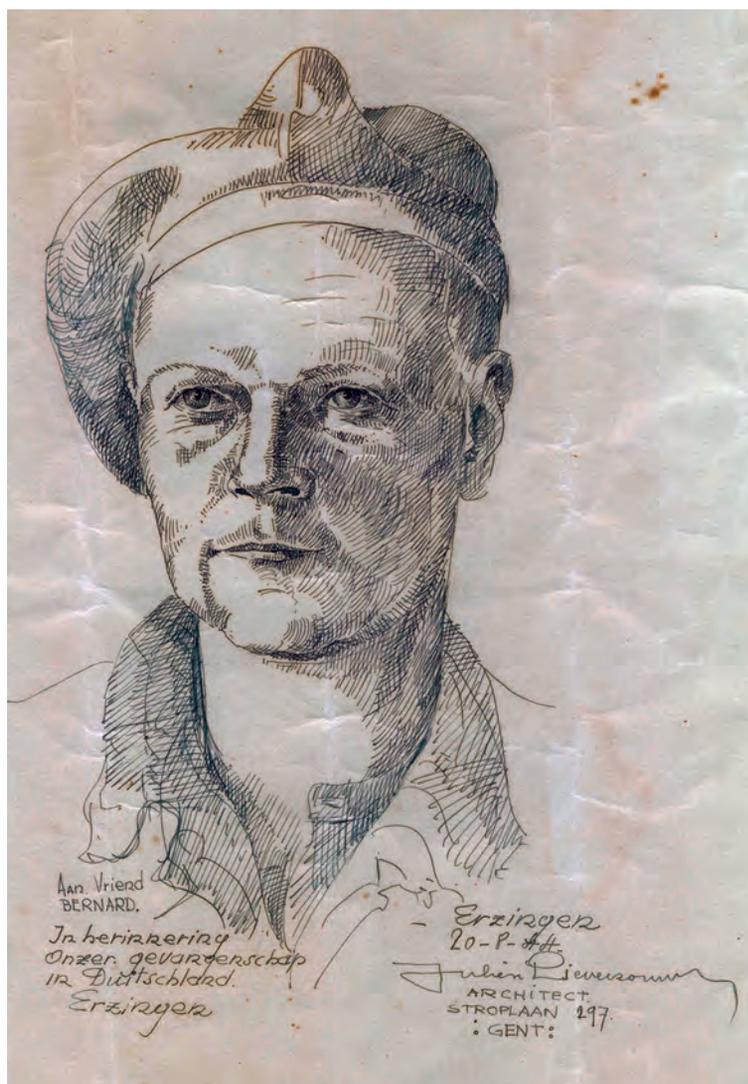


Links: Außenseite der Glückwunschkarte für Bernard Hemmer zu seinem 37. Geburtstag von Julien Lievevrouw. Rechts die Innenseite der Karte mit den Wünschen der französischen Kameraden – Freuden, Glück, Gesundheit; Buntstift mit schwarzer Tusche.

lingskleidung angezogen und trägt wärmende Filzpantoffeln. Auf der linken Brust der Jacke ist das Zeichen für politische Häftlinge sichtbar – das rote Dreieck mit Hemmers Natzweiler-Nummer.

Der Freiheitssänger Bernard Hemmer steht in plauer Landschaft ohne Stacheldraht mit Kuh, Windmühlen und Ställen. Es sind die Charakteristika seiner bäuerlichen Heimat in Geesteren, Holland. Der Mann hat die Hände in den Hosentaschen, das Kreuz durchgedrückt, den Kopf zurückgeworfen – die Botschaft erscheint unmissverständlich: Der zum Geburtstag geehrte Blockälteste wird sich nicht unterkriegen lassen!

Wie die Innenseite der Glückwunschkarte zeigt, sorgen dafür die französischen Freunde, die ihm diese Karte widmen: *LES AMIS FRANCAIS APPORTENT LEURS MEILLEURS SOUHAITS AU CAMARADE BERNARD HEMMER à l'occasion de son 37^{ème} anniversaire 24-10-44* (Die französischen Freunde bringen ihre besten Wünsche dem Kameraden Bernard Hemmer anlässlich seines 37. Geburtstages). Sie servieren auf Tablettis wie zu einem Geburtstagsessen die Speisen und damit verbunden als Wünsche *Toutes Joies, Tous bonheurs, Toute Santé* (Freude, Glück, Gesundheit). Der «Capo» Adrien Bernard, der rauchende «Blockälteste» Eduard Boulanger, der «Artz» Dr. Léon Boutbien, die alle als Funktionshäftlinge durch die rote Binde am Oberarm gekennzeichnet sind, kredenzen die Glückwünsche. Blumen sowie die französische und niederländische Fahne zieren die Mitte der Karte. Hier ehren Funktionshäftlinge der einen Nation den Funktionshäftling einer befreundeten anderen. So wird als Quelle für den Kampf ums Überleben in einem NN-Lager Zusammengehörigkeitsgefühl und Freundschaft beschwo-



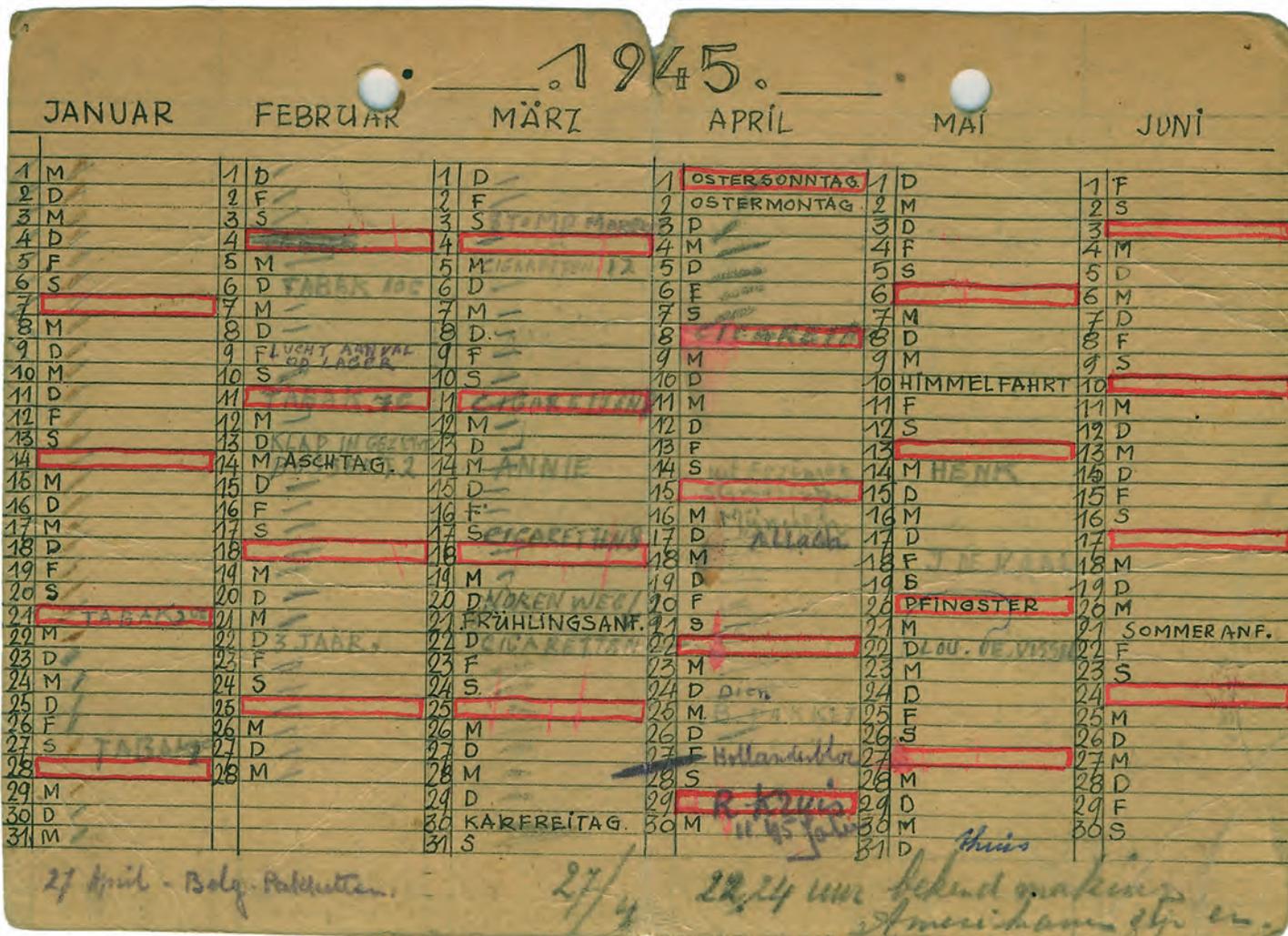
Tuscheportrait Bernard Hemmers, gezeichnet von Julien Lievevrouw am 20. 8. 1944. Erste heimliche Zeichnung überhaupt etwa zwei Monate nach der Ankunft im KZ Erzinger.

ren. In Kontrast zu dem Wunschzustand der Geburts-
tagkarte vermittelt sich ein anderes, realistischeres
Bild in dem von Julien Lievevrouws in Tusche
gezeichneten Portrait Bernard Hemmers, das im
August 1944 entstanden war. Der dokumentarische
Charakter dieser ersten Zeichnung überhaupt wird
durch den Ort, das Datum und die Unterschrift des
Zeichners mit seiner Adresse in Gent deutlich. Seine
Signatur zeugt von Lievevrouws Selbstbewusstsein
und Professionalität. Die Anrede *Aan Vriend Bernard*
und der Widmungstext *In herinnering Onzer gevangens-
chap in Duitsland Erzingen* (An den Freund Bernard
in Erinnerung an unsere Gefangenschaft in Deutsch-
land) unterstützen die Dokumentationsabsicht.

*Der Kalender des Holländers –
minutiöse Chronik des Lageralltags*

Ein weiteres, eher unscheinbares Stück ist ein von
Julien Lievevrouw gefertigter Kalender für die ers-

ten Monate des Jahres 1945, in denen sich erste
Anzeichen zur Auflösung des Lagers und der end-
gültigen Befreiung aus Gefangenschaft ankündigen
sollten. Auf den ersten Blick scheint es sich um ein
gedrucktes Kalenderexemplar zu handeln, als Wer-
bezugabe auf der Rückseite eines schwedischen
Kornprodukts. Bei näherem Hinsehen bemerkt man
jedoch, dass ein Zeichner die Linien derart akkurat
gezogen, die Zahlen, die Einteilung nach Monaten so
professionell gezeichnet und geschrieben hat. Den
Kalender fertigte Julien Lievevrouw wohl nach dem
Muster eines im Zeichenbüro verwendeten von 1944
an. Er ermöglichte seinem Mithäftling Bernard Hem-
mer, eine Chronik des KZ-Alltags zu führen und die
Daten markanter Ereignisse festzuhalten. Ebenso
war ihm –Vater von sechs Kindern, an deren Namen
er sich nach Neuengamme nur sehr mühsam und
unvollständig erinnerte – wichtig sicherzustellen,
dass ihm nicht auch noch andere private Daten
durch die Gefangenschaft im KZ verloren gingen.⁵



Kalender 1945 für Bernard Hemmer, angefertigt von Julien Lievevrouw nach dem Vorbild eines im Zeichenbüro hängenden
Kalenders von 1944. Tusche, Bunt- und Bleistift.



Rückseite des Kalenders, «Aus schwedischer Gerste. Leckerer Essen, gesunde Nahrung» der Marke FLINGOR, Verpackung eines schwedischen Kornprodukts, wahrscheinlich zu Weihnachten 1944 an KZ-Häftlinge verteilt.

Wer einen solchen Kalender in Auftrag gibt und zeichnen lässt, rot umrandet die Sonntage, in schwarzer Tusche Zahlen, Wochen, Tage, der zeigt Zuversicht, das Lager überstehen zu können – aus diesem Grunde kopierte Lievevrouw diesen Kalender, der die Festtage des Kirchenjahres festhält. Wenn bei den Bezeichnungen außer bei «Aschtag» statt «Aschermittwoch» die deutsche Sprache verwendet wird, folgt dies einer gewissen Tarnungsabsicht, weil Julien Lievevrouw seine Arbeit vor den Augen des Kommandanten Paul Joseph Olesch, der durch ein Schiebefenster in das Zeichenbüro blicken konnte, verrichtete. Das Führen eines Kalendertagebuchs gerade in der KZ-Zeit zeigt auch den Willen zur Dokumentation in eigener Sache, zur eigenen Orientierung bei eigentlich erlernter Genauigkeit und Erinnerung wie zur Darstellung der Lagerrealität – das Ergebnis ist eine Chronologie.⁶ Es ist wichtig, die Eintragungen Bernard Hemmers genau zu lesen und in den Gesamtzusammenhang des KZ Erzingen in der ersten Jahreshälfte von 1945 zu stellen; daraus ergibt sich neben dem Persönlichen ein

kaleidoskopartiges Bild dieses Lagers für politische Häftlinge. Weil in diesem Kalender die Tage des Januar bis zum Freitag, den 19., mit einem Bleistift-Querstrich im Quadrat des jeweiligen Tages «abgehakt» sind, kann angenommen werden, dass die Benutzung des Kalenders am 20. Januar begann, denn am 21. des Monats ist erstmals *TABAK* im roten Sonntagfeld aufgeschrieben. Man darf demnach spekulieren, dass aus Schweden zum Jahreswechsel *SVENSKT KORN* der Marke *Fylke FLINGOR*, nämlich *LÄCKER FÖDA* und *SUND NÄRING* (Aus schwedischer Gerste. Leckerer Essen und gesunde Nahrung) eingetroffen war und die leere Rückseite der Verpackung dem Zeichner oder Auftraggeber gerade recht kam. Mittig gefaltet und nur 8,7 x 12,5 cm groß, konnte der Kalender sehr schnell in die Tasche der Häftlingsjacke gesteckt werden, damit er nicht von Falschen entdeckt wurde.

Seltene Genüsse – der Erhalt von Tabakrationen wird genauestens protokolliert

Tabak und Zigaretten sind in zeitlichem Abstand bis eine Woche vor der Evakuierung des Lagers fester Bestandteil der Eintragungen. Am 21. Januar 1945 sind *TABAK 20 gr*, am 27. *TABAK* mit unleserlicher Mengenangabe, 6. Februar *10 gr*, 11. Februar *7 G*, 5. März *CIGARETTEN/ 12*, 11., 17. und 22. März sowie 8. April jeweils mit Bleistift *CIGARETTEN* anmerkt – Hinweise darauf, wie wichtig dies für den Kalenderbenutzer war. Nach einer Bemerkung in den Rastatter Prozessen, die von der französischen Militärverwaltung gegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit geführt wurden, erhielten Angestellte von Baufirmen für das KZ Erzingen «Tabakbons», wenn sie gut gearbeitet hatten.⁷ Es ist anzunehmen, dass diese Regelung ebenso für die Häftlinge in Außenkommandos galt und der Blockälteste Hemmer wie der Lagerälteste Cleton diese Tabak-Rationen verteilen und verwalten konnten. Geburtstagskarten und Portraits der beiden zeigen sie mit Zigarre oder Pfeife, Cleton verteilt als «Anlaufstelle» Tabak aus einer Kiste, und einige Gratulanten sind auf den Glückwunschkarten rauchend dargestellt. Rauchwaren wurden in der Mangelwirtschaft des Krieges entsprechend den «Zuteilungsperioden» (im März 1945 war es die 73.) mit speziellen «Raucherkarten» zugeteilt. Sie mussten über die Betriebe und Bürgermeisterämter beim Wirtschaftsamt im «Kreiserährungsamt» (KEA) Abt. B in Balingen für die Raucher angefordert werden. Sie waren wohl übertragbar,⁸ und so ist es zu erklären, dass Gefangene in den Genuss von Tabak kamen.

Der Monat Februar 1945 ist besonders interessant für die Gesamtsituation des KZ Erzingen wie für Hemmer selbst. Am 22. Februar notiert er sein 3. JAAR – drei Jahre ist es her, dass er als holländischer Bauer wegen angeblicher Hilfe für den Feind eingesperrt worden war. Diesen Tag und die Stationen seiner Unfreiheit will Bernard Hemmer auf keinen Fall vergessen. Wenn er so seine eigene Lage reflektiert und «historisiert», zeigt dies sein Selbst-Bewusstsein und seinen Überlebenswillen.

Unterdessen ist das kleine Dorf Erzingen Luftangriffen ausgesetzt, vermutlich bedingt durch den Baufortschritt der «Wüste»-Anlagen, die den Aufklärungsflügen der Alliierten natürlich nicht verborgen geblieben waren. Deshalb ist am Freitag, 9. Februar, ein *LUCHT AANVAL OP LAGER* (Luftangriff auf Lager) notiert. In der Ortschronik Erzingen ist von Luftangriffen die Rede.⁹ Im Rastatter Prozess betonten Angeklagte wie Zeugen, dass die «Fliegeralarme» zu Fluchtversuchen von Gefangenen genutzt worden seien.¹⁰ Bernard Hemmer ist jedoch vor allem wichtig, dass das Lager dem Luftangriff ausgesetzt war, also nicht die unfertigen Fabrikanlagen von Wüste 4 und 5. Trotz der akuten Bedrohung für die Häftlinge wird Hemmer darin ein Zeichen für das nahende Ende des Lagers gesehen haben.

*Leistungszulage: «Klap in Gezicht»
von Marek, dem «Croquignol» (Nasenstüber)*

Wenn der Blockälteste der Holländer für Fastnachtdienstag, den 13. Februar, einen *KLAP IN GEZICHT* (einen Schlag ins Gesicht) festhält, dann zeigt dies eine für ihn offenbar außergewöhnliche Tatsache. Wer der Schlagende gewesen ist, kann nur vermutet werden, denn knapp drei Wochen später ist am 3. März ein *STOMP* (Stoß) notiert und gleich dahinter der Name des für den Schlag und Stoß Verantwortlichen: «Marek». Dieser war Angestellter der Firma König, Magdeburg. Als «Werkmeister» beaufsichtigte er ein Häftlings-Außenkommando, das am Bahnhof Erzingen für das Abladen von Röhren eingeteilt war. Dass der Häftling Hemmer den Namen «Marek» und «Stoß» auf dem Kalenderblatt registriert, offenbart, wie überrascht er, als Blockältester eine feste Größe in der Lagerhierarchie, gewesen sein muss, dass ein subalternen Vertreter des Regimes als Angehöriger einer Aufbau-Firma sich zu schlagen und zu stoßen traute – das war neu und ungewöhnlich. Marek räumte im Rastatter Prozess ein, er habe *nicht geschlagen, aber gestoßen, um zur Arbeit anzutreiben*, denn er habe *Leistungszulage* erhalten wollen.¹¹

Er wurde von den französischen Gefangenen mit dem Übernamen «Croquignol» (Nasenstüber) bedacht

– Hinweis darauf, dass Marek als sein «Markenzeichen» Schläge oder Püffe ins Gesicht verteilt hat. Dafür wurde er in Rastatt verurteilt.¹² Hemmer setzte sich nach dem Krieg für seine Rehabilitierung ein.

Hier sollte allerdings für die Gesamtsituation im KZ Erzingen nicht unberücksichtigt bleiben, dass der Lagerkommandant, SS-Oberscharführer Paul Joseph Olesch, sich regelmäßig betrank und deshalb nicht genau kontrollierte, sondern die Dinge laufen und Angehörige von Firmen gewähren ließ, also auch Marek, der vom alkoholisierten «Jules», so wurde Olesch von den Häftlingen bezeichnet, nichts zu befürchten hatte. Warum Bernard Hemmer überhaupt den «Schlag ins Gesicht» oder den «Stoß» erhalten hat, konnte nicht geklärt werden. Bei den «Wüste»-Betreibern dürfte jedoch eine angespannte Stimmung geherrscht haben angesichts der Tatsa-

Portraits und Glückwunschkarten im KZ Erzingen



Zehntscheuer Balingen
20. 4. - 9. 6. 2013

Di.- So., Feiertage 14.00 - 17.00 Uhr

Information: Tel. (07433) 90 08 410
www.stadthalle.balingen.de

Eintritt frei



Glückwunschkarte der Norweger für Bernard Hemmer. Die kolorierte Bleistiftzeichnung kontrastiert die Idylle von Hemmers Heimat bei Tubbergen mit dem KZ-Alltag hinter Stacheldraht.

che, dass die Bau-Vorhaben nicht so voranschreiten konnten, wie deren Planer sich das Monate vorher ausgerechnet hatten. Das Datum (3. März) des Stoßes ist fast zeitgleich mit dem eingeschränkten Produktionsbeginn in nur vier der ursprünglich geplanten zehn «Wüste»-Fabriken, was zeigte, dass sich das Gesamtprojekt als Illusion erwiesen hatte.

Direkt nach dem «Schlag» ist einen Tag später unter «Aschtag» BOSSERT 2 zu entziffern. Diese Eintragung weist auf ein Arbeitskommando «außen», also im Schieferbruch, im Meiler- oder Eisenbahnbau hin. Hemmer hat demnach eine böse Verschlechterung seines Arbeitsplatzes notiert, denn normalerweise konnte er im Innendienst des Lagers einer eher schonenden Arbeit nachgehen. Dass ein Zusammenhang zwischen der mutmaßlichen Auseinandersetzung vom Vortag und seiner Versetzung an eine Baustelle mit anstrengender körperlicher Arbeit besteht, ist anzunehmen. Für den holländischen Blockältesten war der Akt körperlicher Gewalt sicherlich die Ausnahme und darum zu dokumentieren. Die Tatsache, dass die bekannte Balingen Baufirma

Bossert¹³ in den Aufbau von «Wüste» 4 und 5 involviert war, zeigt grundsätzlich die Vorgehensweise der Verantwortlichen: Den Firmen, vertraglich von der «Organisation Todt»¹⁴ dazu verpflichtet, oblag die Versorgung der in ihren Baustellen-Kommandos arbeitenden Gefangenen mit Essen. Die Schwerstarbeit leistenden Häftlinge wurden nur in Ausnahmefällen nach den offiziellen Verpflegungssätzen versorgt, weil Firmen oft nicht in zureichendem Maße ihrer Selbstverpflichtung nach Verpflegung ihrer Arbeiter nachkamen. Entsprechend schlecht war der Allgemeinzustand der arbeitenden Häftlinge – und zwar durch Mitschuld oder Laxheit der Firmen.

Frühjahr 1945, Befreiung – das Ende des Lagers kündigt sich mit der Heimkehr der Norweger an

Im März kündigt sich das Ende der KZ-Zeit an, denn für den 20. trägt Bernard Hemmer NOREN WEG (Norweger sind weg) ein. Dies entspricht den Notizen im «Häftlingsbestandsbuch» des Lagerältesten Cleton: Bei allen norwegischen Mithäftlingen ist dort 21-3-45 *Norw.* eingetragen. Auf Veranlassung des schwedischen Roten Kreuzes wurden aus deutschen Konzentrationslagern die norwegischen Gefangenen abgeholt und in ihre Heimat gebracht. Der erste Gefangene auf der Transportliste des ersten Transportes nach Erzingen, Leiv Arntzen, Nr. 4049 (geb. 24.6.1922, Student), schildert auf Deutsch in einem Brief an Bernard Hemmer vom 14. Februar 1946 das Glück der 17 Erzinger Norweger über ihre Befreiung: *Mir und die ganzen Norweger ist es ja ganz wunderbar gegangen. Ausserhalb Erzingen sind wir von Schwedischen Rote-Kreutz in grossen Rote-Kreutz Wagen geholt worden. Dann erst nach einem Rote-Kreutz Lager bei Neuengamme geschickt, und später weiter nach Schweden. Dort haben wir als freie Menschen den Friedensschluss erlebt. Ungefähr einen Monat sind wir in Schweden geblieben, haben ganz wie in «Schlaraffenland» gelebt, und dann endlich nach Norwegen zurückgekommen.*¹⁵ Diese privilegierte Behandlung der Norweger durch das Rote Kreuz ihrer schwedischen Nachbarn dürften die Häftlinge der anderen Nationen als Vorboden des Endes ihrer KZ-Zeit verstanden haben.

Der April 1945 war der Monat der Auflösung des Lagers Erzingen. Die verbliebenen Häftlinge wurden per Bahn am 14.4. *uit Erzingen* über Sigmaringen (15.4.) nach München (16.4.), dann nach Allach (17.4.) verfrachtet, wo alle neue Dachau-Nummern erhielten. Zehn Tage danach notiert Hemmer, dass er im *Hollandbloc* angekommen sei. Dieser 27. April ist auch der Tag, an dem er *Belg. Pakketten* (Belgische Pakete) in Empfang nehmen konnte wie zuvor bereits zum 25. April. Für wen diese bestimmt waren

und ob auch andere Gefangene Pakete erhielten, geht aus den Eintragungen nicht hervor.¹⁶ Das gleiche Datum mit genauer Uhrzeit hält die bevorstehende Ankunft der Amerikaner fest: *27/4 22/24 uur bekend making Amerikaner zijn er*, eine öffentliche Bekanntmachung, dass die Amerikaner da seien. Das *R-Kruis* (Rotes Kreuz) kümmerte sich am Sonntag, 29. April, um die Gefangenen, und die wirkliche Befreiung war mittags um 11.45, was durch andere Quellen belegt ist.¹⁷

Eine Woche später konnte Hemmer seiner Frau Dien endlich schreiben. Ihr Name ist am 24. April notiert, andere Namen im Monat Mai, nämlich der seines Bruders *Henk* am 14. – es sind ihre Geburtstage, auch der von *J. De Vaal* am 18., der 23. Geburtstag eines viel jüngeren holländischen Leidensgenossen mit der Natzweiler-Nummer 4454, eines der ersten Erzinger Gefangenen. Dass auch *LOU.DE VISSER* festgehalten ist, muss man mit Neuengamme in Verbindung bringen. Hemmer hatte Louis de Visser als holländischen legendären Altkommunisten kennengelernt (geb. 21. Mai 1878). Hemmer dürfte in Dachau-Allach erfahren haben, dass de Visser an Bord der *Cap Arcona* getötet wurde, die von britischen Bombern am 3. Mai 1945 versenkt worden war.

Für den 31. Mai 1945 hält der Kalenderchronist fest, dass er endlich *thuis*, zu Hause, war. Es ist die letzte Eintragung, mit anderem Schreibgerät. Das Versprechen der Geburtstagskarte *Die Freiheit kommt zurück* hatte sich sieben Monate später erfüllt.

ANMERKUNGEN:

- 1 Vgl. Immo Opfermann: Das Unternehmen «Wüste». Ölschieferwerke und Konzentrationslager entlang der Bahnlinie Tübingen-Rottweil. Leitfaden und Materialien zur Ausstellung in der ehemaligen Baracke auf dem Gelände des Oberschulamtes Tübingen 7. Mai – 31. Juli 1997, Balingen 1997; Ders.: «Erzingen». In: *Der Ort des Terrors*. Hg. von Wolfgang Benz und Barbara Distel. Bd 6, München 2007, S. 85ff.; Ders. Porträts und Glückwunschkarten im KZ Erzingen. Schriftenreihe des Vereins Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen e.V. Heft 3, Gäufelden 2012. NN-Häftlinge waren «Nacht-und-Nebel»-Häftlinge entsprechend dem «Nacht-und-Nebel-Erlass» vom 7. 12. 1941. Auf Hitlers Befehl hatte der OKW-Chef v. Keitel diesen Erlass zur Bekämpfung von angeblichen «Straftätern» in den von Deutschen besetzten Gebieten herausgegeben. Diese Häftlinge sollten dem Vergessen und dem Tod anheimgestellt sein.
- 2 Vgl. *Endzeitkämpfer. Ideologie und Terror der SS*. Begleitband zur ständigen Ausstellung. Herausgegeben von E. Brebeck, Frank Huismann, Kirsten John-Stucke, Jörn Piron. Schriftenreihe des KreisMuseums Wewelsburg Band 8, herausgegeben im Auftrag des Kreises Paderborn von Kirsten John-Stucke, München 2011, S. 71.
- 3 Porträts (wie Anm. 1), S. 11 ff.
- 4 Ingeborg Ziebarth: *Maschinenschriftliche Erinnerungen aus der Nachkriegszeit mit handschriftlichen Korrekturen*, o.T., o.J. Nachlass Ingeborg Ziebarth im Stadtarchiv Balingen.
- 5 Diese Hinweise stammen aus einem Portrait Bernard Hemmers («Willekeur en geldelij gewin») in der Chronik von Ger de Vries: *Tubbergen 1940–1945*, Enschede 1986, S. 102.

- 6 Vergleichbar sind die Notizen, die der Lagerälteste des KZ Schömberg, der Luxemburger Roger Hoffmann, als «Verschieden Détailler aus dem Lager Schömberg» aufgezeichnet hat. Abgedruckt bei Opfermann, Leitfaden (wie Anm. 1), S. 25.
- 7 Tribunal General de Gouvernement Militaire de la Zone Française d'occupation en Allemagne PROCÉS VERBAL 419 AR-Z 33/61, nicht amtliche Übersetzung, S. 264. Aussage des 15. Angeklagten Paul Marek.
- 8 Zur Geburtstagskarte der Holländer für den Lagerältesten Cleton vgl. Opfermann, Porträts (wie Anm. 1), S. 37. Auch der im Mai 1945 im «Wilden KZ» Dormettingen ermordete Schachtmeister der DÖLF (Deutsche Ölschiefer Forschungsgesellschaft), Ernst Frey, schreibt in einem Brief an seine Frau vom 17. Februar 1945: *Deine Raucherkarte kannst mir in Zukunft schicken. Denn Familie E (...) hat in Balingen gute Bekannte die ein Zigarrengeschäft haben. Da werden uns dann die Raucherkarten nicht verfälschen*. Brief im Besitz des Verfassers.
- 9 Ortschronik Erzingen, Abschnitt «Kriegsereignisse und ihre Folgen», 1950/3. Verfasser ist der Lehrer Herter, allerdings ex eventu nach Erzählungen.
- 10 Procés Verbal (wie Anm. 7), S. 262. Aussage des Angeklagten Lagerkommandanten Olesch. Der dem KZ Erzingen benachbarte Bauer Göring überliefert sogar einen Reim, den Piloten der alliierten Flugzeuge über ihre Flüge gemacht hätten: *Wir sind die lustigen Acht, wir kommen bei Tag und bei Nacht*. Mündlich zum Verfasser.
- 11 Procés Verbal (wie Anm. 7), S. 26.
- 12 Marek wurde in Rastatt verurteilt, weil die meisten Häftlinge gegen ihn ausgesagt hatten. Die Begründung: *Marek (...) war Zivil-Werkmeister von ganz besonderer Grausamkeit und Roheit, der niemals auch die elementarsten Grundsätze der Menschlichkeit beachtete*. Abgedruckt bei Opfermann, Leitfaden (wie Anm. 1), S. 109. Der bei dem «Unfall» getötete Gefangene Groenvoet wurde in Schömberg auf dem KZ-Friedhof begraben, 1950 wieder exhumiert.
- 13 Nach dem «Häftlingsbestandsbuch» des Lagerältesten Cleton waren an den Baustellen Bossert die meisten Häftlinge eingesetzt: 30 und 10 Männer. Vgl. Opfermann, Leitfaden (wie Anm. 1), S. 79.
- 14 «Organisation Todt», abgekürzt OT: paramilitärische Bauorganisation unter der Leitung von Fritz Todt, die in Zusammenarbeit mit Firmen der privaten Bauwirtschaft die «Wüste»-KZ und «Wüste»-Fabriken aufbaute.
- 15 Privatbrief von Leiv Arntzen an Bernard Hemmer mit der Anrede «Lieber Freund Bernard». Rechtschreibung beibehalten. Brief im Besitz des Verfassers.
- 16 Bernard Hemmers am 5. Februar 1945 im KZ Dachau an Typhus verstorbener Bruder Gerhardus Johannes schreibt, der Lagerordnung entsprechend auf Deutsch, am 5. 11. 1944 an seine Frau von Paketen: *Wie du weißt ist es gestattet Pakete zu empfangen und bitte dich deswegen mir jede Woche ein kleines Paket zu schicken mit Lebensmitteln und was Tabak oder Zigaretten. Bitte wenn du mir Pakete schickst ist es verboten versteckt oder nicht versteckt Briefe, Fotos, Geld zu schicken und auch ist es nicht gestattet das Senden von Lebensmitteln, die gekocht werden müssen. Jetzt weiß ich nichts mehr und schliesse den Brief mit vielen Küssen (...)*. Brief im Besitz des Verfassers.
- 17 J. van Raalte: *In het Concentratiekamp*. Tweede Druk 1945, S. 80. Eines der frühesten Zeugnisse über Dachau in holländischer Sprache. Die Illustrationen durch dokumentarische Zeichnungen von Bruder Raphael Tjihuis, Ordinis Carmelitorum, über Dachau besaß auch Hemmer in seinem Nachlass.

Ausführlichere Informationen und Bilddokumente finden sich in dem Heft von Immo Opfermann: *Portraits und Glückwunschkarten im KZ Erzingen* (= Schriftenreihe des Vereins Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen e.V., Bd. 3), Gäufelden 2012